

Kann KI demokratische Partizipation fördern?

Probleme in Online-Beteiligungsverfahren und Potentiale von KI zu ihrer Lösung

Theoretischer Hintergrund

Als Reaktion auf wachsende Akzeptanz- und Legitimationsprobleme laden Politik und Verwaltung seit geraumer Zeit Bürger:innen dazu ein, in den Dialog zu treten (Newton & Geissel, 2011). Unter dem Stichwort Bürgerbeteiligung existieren zahlreiche Formate – etwa Bürgerräte oder -foren – mit dem Ziel, politische Entscheidungen legitimer, akzeptierter und sachgerechter zu machen (Nanz & Fritsche, 2012). Online-Plattformen sind mittlerweile ein gängiges Instrument zur Durchführung von Bürgerbeteiligungsprozessen (Coleman & Shane, 2012). Bei ihrem Einsatz können jedoch eine Reihe von Problemen auftauchen, von denen viele aus der Forschung zu politischer Online-Kommunikation bekannt sind, etwa Inzivilität oder die Dominanz des Diskurses durch wenige Beteiligte (z. B. Anderson et al., 2014; Graham & Wright, 2014). Als Option zur Lösung solcher Probleme wird die Unterstützung der Verfahren durch Künstliche Intelligenz (KI) diskutiert (z. B. Stoll et al., 2020; Wojcieszak et al., 2021).

Hierbei lassen sich noch diverse Forschungslücken identifizieren. Zwar wurden Probleme von politischen Online-Diskussionen umfangreich diskutiert, allerdings gibt es kaum Forschung dazu, wie relevant einzelne Probleme im Vergleich zueinander und speziell im Kontext von Online-Bürgerbeteiligung bewertet werden. Darüber hinaus ist offen, inwiefern und welche KI-Verfahren dazu geeignet sind, diese Probleme zu lösen. Dieser Beitrag will diese Forschungslücken aus der Perspektive von Bürger:innen adressieren.

Methode

Von Dezember 2022 bis März 2023 wurde mit Hilfe von Gapfish und über E-Mail-Verteiler von Anbietern von Online-Beteiligungsverfahren eine Online-Befragung unter in Deutschland lebenden Personen ab 16 Jahren, die Kenntnis von oder eine erfolgte Teilnahme an Online-Beteiligungsverfahren bestätigten, durchgeführt. Das bereinigte Sample (u. a. Überprüfung des korrekten Verständnisses von Beteiligungsverfahren) umfasst 485 Personen (N ; Alter: $M = 46,76$, $SD = 14,48$; Geschlecht: 47,8 % weiblich). Um die Problemwahrnehmung der Befragten zu ermitteln, wurden in der Literatur diskutierte Herausforderungen in Online-Diskussionen operationalisiert und erhoben, inwiefern die Befragten den Aussagen mit Blick auf Online-Beteiligungsverfahren zustimmen

(33 Items; 5-stufige Likert-Skalen bzw. semantische Differentiale). Zur Messung des wahrgenommenen Problemlösungspotentials von KI wurden die Befragten zudem gebeten, existierende bzw. mögliche KI-Verfahren danach zu bewerten, ob sie Diskussionen in Online-Beteiligungsverfahren verbessern oder verschlechtern würden (19 Items; 5-stufige semantische Differentiale).

Ergebnisse

Für eine kompakte Darstellung der Wahrnehmung von Problemen in Online-Beteiligungsverfahren und Bewertung der KI-Verfahren wurden zunächst explorative Faktorenanalysen durchgeführt. Aus den den Faktoren jeweils zugeordneten Items wurden Indizes gebildet, wobei hohe Werte eine niedrige Problemwahrnehmung und ein hohes Lösungspotential repräsentieren. Mit Blick auf die wahrgenommenen Probleme ergaben sich sechs Faktoren, von denen der Faktor „Verbindlichkeit“ am niedrigsten bewertet wurde ($M = 2,69$, $SD = 1,11$). Dieser umfasst die Herausforderungen, dass Online-Beteiligungsverfahren von Entscheidungsträgern wahr- und ernst genommen werden und in konkrete politische Lösungen überführt werden. Bezüglich der Bewertung von KI-Verfahren ließen sich drei Faktoren identifizieren. Am höchsten bewertet wurde der Faktor „Beseitigung von Defiziten“ ($M = 4,10$, $SD = 0,88$), worunter KI-Verfahren fallen, die Fehlinformationen, Bots und Hasskommentare sowie redundante Informationen erkennen und kenntlich machen.

Diskussion

Der vorliegende Beitrag untersucht erstmals, welche Probleme von Bürger:innen in Online-Beteiligungsverfahren als wie relevant bewertet werden und inwiefern KI aus ihrer Sicht diese Probleme adressieren kann. Dabei zeigt sich, dass am ehesten eine zu geringe Verbindlichkeit von Online-Beteiligungsverfahren bemängelt wird. Zudem lässt sich erkennen, dass Bürger:innen allen genannten KI-Verfahren das Potential zuschreiben, Online-Beteiligungsverfahren zu optimieren und am meisten solchen, die Defizite wie Hasskommentare, Fehlinformationen oder Bots erkennen und markieren. Damit lässt sich schlussfolgern: Aus Sicht von Bürger:innen birgt KI durchaus das Potential, wahrgenommene Probleme in Online-Beteiligungsverfahren zu adressieren und somit letzten Endes demokratische Partizipation zu fördern.

Literatur

- Anderson, A. A., Brossard, D., Scheufele, D. A., Xenos, M. A., & Ladwig, P. (2014). The “nasty effect:” Online incivility and risk perceptions of emerging technologies. *Journal of Computer-Mediated Communication*, 19(3), 373–387. <https://doi.org/10.1111/jcc4.12009>
- Coleman, S., & Shane, P. M. (Eds.). (2012). *Connecting democracy: Online consultation and the flow of political communication*. MIT Press.
- Graham, T., & Wright, S. (2014). Discursive equality and everyday talk online: The impact of “superparticipants”. *Journal of Computer-Mediated Communication*, 19(3), 625–642. <https://doi.org/10.1111/jcc4.12016>
- Nanz, P., & Fritsche, M. (2012). *Handbuch Bürgerbeteiligung: Verfahren und Akteure, Chancen und Grenzen*. Bundeszentrale für Politische Bildung.
- Newton, K., & Geissel, B. (2011). *Democratic innovations: Theories, practice & evaluation*. Routledge.
- Stoll, A., Ziegele, M., & Quiring, O. (2020). Detecting impoliteness and incivility in online discussions. *Computational Communication Research*, 2(1), 109–134. <https://doi.org/10.5117/CCR2020.1.005.KATH>
- Wojcieszak, M. E., Thakur, A., Ferreira Gonçalves, J. F., Casas, A., Menchen-Trevino, E., & Boon, M. (2021). Can AI enhance people’s support for online moderation and their openness to dissimilar political views? *Journal of Computer-Mediated Communication*. Advance online publication. <https://doi.org/10.1093/jcmc/zmab006>